Ohne Normen und Standards geht es nicht

Die Zukunft fest im Blick: DIN schafft Vertrauen in einer vernetzten Welt

Wirtschaft und Gesellschaft verändern sich: Nachhaltiges Handeln, digitaler Wandel, Künstliche Intelligenz – das sind nur einige von vielen aktuellen Themen, die uns täglich bewegen und neue Herausforderungen mit sich bringen. DIN leistet seinen Beitrag dazu, diese Herausforderungen zu meistern und Vertrauen zu schaffen in einer vernetzten Welt. Gemeinsam mit Wirtschaft, Wissenschaft, öffentlicher Hand und Zivilgesellschaft trägt DIN dazu bei, Innovationen zur Marktreife zu entwickeln und Zukunftsfelder zu erschließen. Als Mitgestalter des digitalen und grünen Wandels leistet DIN einen wichtigen Beitrag bei der Lösung der aktuellen Herausforderungen und ermöglicht, dass sich neue Technologien, Produkte und Verfahren am Markt und in der Gesellschaft etablieren. Dafür bietet DIN eine unabhängige, privatwirtschaftlich organisierte Plattform für Normung und Standardisierung in Deutschland und weltweit.

Mit dem Mandat der Bundesrepublik Deutschland bringt DIN alle für ein Thema relevanten Interessensgruppen an einen Tisch und organisiert die deutsche Interessenvertretung in der europäischen und internationalen Normung. Christoph Winterhalter, Vorsitzender des Vorstandes bei DIN, formuliert die Aufgabe so: „Die treibenden Kräfte hinter Normung und Standardisierung sind Wirtschaft und Gesellschaft. Von ihnen kommen die Impulse zur Normung. Und zwar weil das Bedürfnis für eine entsprechende Norm besteht – sei es zur Qualitätssicherung von Produkten oder Dienstleistungen, um den Handel zu erleichtern, Innovationen zur Marktreife zu entwickeln oder um Zukunftsfelder zu erschließen. Wir orchestrieren den Dialog und sorgen dafür, dass die Interessen aller Stakeholder und relevante Schutzziele, beispielsweise im Hinblick auf den Verbraucher-, Umwelt oder Arbeitsschutz, ausgewogen berücksichtigt werden.“
Wenn der Industrieroboter die Sprache seines Gegenübers versteht, wenn neue Türen und Fenster in vorhandene Rahmen passen oder Designer bei Kinderbekleidung darauf achten, dass Kordeln nicht zu tragischen Unfällen führen können – fast immer ist dies einer Norm zu verdanken. Zwar ist es freiwillig, eine Norm anzuwenden, doch oft Usus, weil es gewichtige Vorteile

mit sich bringt: effizientere Prozesse, bessere und sicherere Produkte, nicht zuletzt Rechtssicherheit. So sehen viele Gesetze vor, dass Hersteller die anerkannten Regeln der Technik anwenden müssen. Im Falle eines Rechtsstreits wird die Anwendung einer Norm oft positiv gewertet. Und für die Volkswirtschaft rechnet sich die Normungsarbeit: Normen haben gemäß verschiedener, unabhängiger Studien für Deutschland einen gesamtwirtschaftlichen Nutzen zwischen 15 und 20 Milliarden Euro pro Jahr und stabilisieren das Wachstum der deutschen Wirtschaft.

Der Konsens ist das Ziel

Grundlage für die Arbeit von DIN ist die erstmals 2004 entwickelte Deutsche Normungsstrategie, in der die Ziele von Normung und Standardisierung festgehalten sind – beispielsweise, den internationalen und europäischen Handel zu erleichtern. Die aktuelle, online einsehbare Fassung wurde 2016 von allen an der Normung beteiligten Interessengruppen in Deutschland erarbeitet. Den Normungsprozess – vom Vorschlag bis zur Veröffentlichung – unterstützt DIN konkret mit speziell ausgebildeten DIN-Projektmanagern. Diese stehen den Arbeitsgremien, die eine neue Norm erarbeiten, in sämtlichen Fragen zur Seite. Beispielsweise stellen sie sicher, dass Normen einheitlich und widerspruchsfrei und dass alle interessierten Kreise sich am Prozess beteiligen können. Die Gremien setzen sich aus Experten des jeweiligen Fachgebietes zusammen, zum Beispiel aus Wirtschaft, Forschung, von öffentlicher Hand und Verbraucherverbänden. Darüber hinaus stellt DIN benötigte Werkzeuge wie Online-Portale und Infomaterial bereit, bietet Tagungsmöglichkeiten im modern eingerichteten Gebäude am Berliner DIN-Platz und veröffentlicht zu guter Letzt die Normen über die zur DIN-Gruppe gehörenden DIN Media. Gerade den direkten Kontakt zu Kollegen aus einem Arbeitsgremium wissen viele an der Normung Beteiligte zu schätzen. Denn, wer in der Normung mitwirkt, ist in ein Netzwerk eingebunden. In den Normungsgremien sitzen einander nicht nur die künftigen Anwender der Normen und Regelwerke gegenüber, sondern auch potentielle Kunden. In den DIN-Gremien arbeiten derzeit insgesamt über 40.000 Expertinnen und Experten.

Aus dem Dialog bei DIN entsteht schließlich im Konsens eine Norm, die spätestens alle fünf Jahre auf Aktualität geprüft, bei Bedarf aktualisiert oder auch zurückgezogen wird. Verabschiedete Normen sind folglich nicht

zwingend für die Ewigkeit. Den Impuls für eine Norm kann jeder geben, direkt über die DIN-Internetpräsenz. Freilich geht in der Praxis ein Großteil neuer Normen auf die Wirtschaft zurück, das war bei der ersten, 1918 erschienenen, DIN-Norm „DIN 1 – Kegelstifte“ der Fall und ist bis heute so.

Standards stellen Weichen

Rund 35.000 Normen umfasst das Deutsche Normenwerk derzeit. Und DIN konzentriert sich weiterhin auf die Zukunft: Standardisierung ist essentieller als je zuvor. DIN unterstützt die Marktfähigkeit von innovativen Lösungen durch Standardisierung – sei es in Themenfeldern rund um die Digitalisierung und die grüne Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft oder im Rahmen von Forschungsprojekten. Aktuelle Fragestellungen in diesen Themenfeldern lassen sich nur mit gemeinsamer Verständigung durch Normen und Standards bewältigen. Dafür bedarf es immer öfter eines branchenübergreifenden Blickes und der Zusammenarbeit. Hier spielt DIN seine Stärken und seine Expertise aus mehr als 100 Jahren Normungsarbeit aus, denn die Berliner können mit ihren Expertinnen und Experten in den einzelnen Fachgremien schnell die richtige Expertise für die Standardisierung solch übergeordneter und komplexer Bereiche zusammenbringen. Gemeinsam erarbeitete, kostenlose Roadmaps weisen dabei den Weg, schaffen Sicherheit und Vertrauen bei den Anwendern. Geschwindigkeit spielt dabei immer öfter eine Rolle. „Innovationen entstehen am laufenden Band und in immer kürzerer Zeit. Ob eine Idee erfolgreich ist, hängt häufig davon ab, wie schnell sie im Markt verbreitet wird. Deshalb machen wir auch in der Normung ordentlich Tempo“, sagt Christoph Winterhalter. DIN als unabhängiger Dienstleister hat sich dabei an den Anforderungen seiner Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft ausgerichtet. Mittel zum Zweck ist dabei die DIN SPEC, sozusagen die „kleine Norm“ und eine Möglichkeit, Standards noch zügiger zu verabschieden. Die DIN SPEC ist der kürzeste Weg von der Forschung zum Produkt. Kleinere Arbeitsgruppen erarbeiten dabei einen Standard in nur wenigen Monaten, wovon innovative Unternehmen oder Start-ups profitieren. Für diese ist es zudem ein wertvoller Nebeneffekt der Standardisierungsarbeit, sich mit den anderen Marktteilnehmern austauschen zu können. Eine DIN SPEC kann später wiederum die Basis für eine DIN-Norm sein.

Wettbewerbsfähig bleiben

Für DIN und seine Partner aus Wirtschaft, Verbänden, Forschung, Öffentlichkeit und Öffentlicher Hand steht also auch weiterhin viel auf der Agenda. Im Großen und Ganzen geht es um nichts weniger als die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland, wie Christoph Winterhalter betont: „Wir dürfen uns bei der Standardisierung in Zukunftsfeldern international nicht den Rang ablaufen lassen. Unternehmen, die jetzt die Weichen für Künstliche Intelligenz stellen, spielen darin künftig eine Rolle.“ Politik und Industrievertreter dürften ihm hierbei zustimmen. Denn die Erfahrung zeigt: Hat sich ein zügig erarbeiteter Standard national bewährt, steigen die Chancen, dass dieser EU-weit, gar weltweit zum Einsatz kommt. Wer einen entsprechenden Standard mitgestaltet hat, kann von Beginn an seine Prozesse, Produkte oder Dienstleistungen daran ausrichten – bei einer Internationalisierung dieses Standards ein nicht zu unterschätzender Wissensvorsprung. Ob als Mittelständler oder Großkonzern, die Beteiligung an Normung und Standardisierung kann so ein strategisches Tool sein, um den Unternehmenserfolg voranzutreiben. Christoph Winterhalter sieht DIN dabei ganz als Dienstleister: „Wenn wir unseren Kunden einen effizienten Normungsdialog ermöglichen, haben wir unseren Auftrag erfüllt.“

Christoph Winterhalter, Vorsitzender des Vorstandes bei DIN. **Bild: DIN**

DIN Presseinformationen und drucktaugliche Bilder finden Sie auch im Internet unter www.din.de/go/presse und www.cc-stuttgart.de/presseportal/din. Bilder sind zur redaktionellen Nutzung mit Nennung der Quellenangabe zum Abdruck frei.

Über DIN
Das Deutsche Institut für Normung e. V. (DIN) ist die unabhängige Plattform für Normung und Standardisierung in Deutschland und weltweit. Gemeinsam mit Wirtschaft, Wissenschaft, öffentlicher Hand und Zivilgesellschaft trägt DIN wesentlich dazu bei, Zukunftsfelder zu erschließen. Als Mitgestalter des digitalen und grünen Wandels leistet DIN einen wichtigen Beitrag bei der Lösung der aktuellen Herausforderungen und ermöglicht, dass sich neue Technologien, Produkte und Verfahren am Markt und in der Gesellschaft etablieren. Rund 40.000 Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Forschung, von Verbraucherseite und der öffentlichen Hand bringen ihr Fachwissen in den Normungsprozess ein, den DIN als privatwirtschaftlich organisierter Projektmanager steuert. Die Ergebnisse sind marktgerechte Normen und Standards, die den weltweiten Handel fördern und der Rationalisierung, der Qualitätssicherung, dem Schutz der Gesellschaft und Umwelt sowie der Sicherheit und Verständigung dienen. Weitere Informationen unter www.din.de.

Pressekontakt

Julian Pinnig
DIN e. V.
Am DIN-Platz
Burggrafenstraße 6
10787 Berlin
Telefon +49 30 2601-2812
E-Mail: julian.pinnig@din.de